

- 65 Und das Kameel, das oben droht,
Es ist des Lebens Angst und Noth.
Du bist's, der zwischen Tod und Leben
Am grünen Strauch der Welt mußt schweben.
Die beiden, so die Wurzeln nagen,
70 Dich sammt den Zweigen, die dich tragen,
Zu liefern in des Todes Macht,
Die Mäuse, heißen Tag und Nacht.
Es nagt die schwarze, wohl verborgen,
Vom Abend heimlich bis zum Morgen;
75 Es nagt vom Morgen bis zum Abend
Die weiße, wurzeluntergrabend.
Und zwischen diesem Graus und Wust
Lodt dich die Beere „Sinnenlust,“
Daß du Kameel: die Lebensnoth,
80 Daß du im Grund den Drachen: Tod,
Daß du die Mäuse: Tag und Nacht,
Vergiffest, und auf Nichts hast Acht,
Als daß du recht viel Beerlein haschest,
Aus Grabes Brunnenrißen naschest. —

Rütert.

51. Lohn der Freigebigkeit.

1. Unter'm Baume stand der Knabe,
Reichte nicht bis an den Ast,
Bettelte um eine Gabe
Von der Zweige reichen Last.

2. Und der Baum begann zu regen
Seinen Wipfel leis' im Wind,
Schüttelt' einen Apffelregen
Nieder dem erstaunten Kind.

3. Was es essen konnte, aß es,
Alles essen konnt' es nicht.
Aber schon so viel besaß es,
Daß ihm noch viel mehr gebracht.

4. Einen Apfel wirft zum Spiele
Es dem Geber in's Gesicht,
Freut sich, daß er dort vom Stiele
Einen reifen Bruder bricht.